

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

12. Jahrgang.

Wien, 1. Oktober 1920.

Nr. 18.

Salzburger Notgeld.

Von K. Roll, Landesgerichtsrat (Salzburg).

Weltgeschichtliche Ereignisse hatten wie anderwärts auch im Erzstifte und nachmaligem Herzogtume Salzburg nachteiligen Einfluß auf dessen finanzielle und wirtschaftliche Lage.

Erzbischof Paris Graf von Lodron (1619—1653) hielt durch kluge Politik und weise Maßnahmen wohl die Greuel des Dreißigjährigen Krieges vom Lande ab, das durch denselben heraufbeschworne Elend aber vermochte er nicht zu bannen. Er selbst verschärfte die wirtschaftliche Not im Lande dadurch, daß er, dem Beispiele Kaiser Ferdinands II. und vieler Reichsfürsten folgend, in den Jahren 1621 und 1622 Münzen von geringem Feingehalte, und zwar Taler zu 120 Kreuzer, Halbtaler (Gulden) zu sechzig Kreuzer, ferner Stücke zu 48, 24, 12, 6 und 3 Kreuzer und zu 2 Pfennigen prägte und in Verkehr brachte. Als auf dem Reichstage zu Regensburg 1623 die Ausgabe von Kippergeld abgestellt und dieses mit dem Augsburger Münzprobationstagsabschiede devalviert wurde, erlitt die Bevölkerung ungeheuren Schaden.

Der Wucher mit der guten Münze und das durch den Verruf der „langen Münze“ verursachte Elend schildert der Mittersiller Gerichtsschreiber Martin Harlander (1598—1675) in seiner handschriftlichen Chronik. Er schreibt: „Als hernach Anno 1621 Jars hat Sich angefangen in Dei(t)schen Landt der massen Ein Soliche schächerey, das man das aldtte geldt von Leiden (Leuten) geSauget vnd durch wexl die großen Hern An Sich geprecht haben, das Pey dem gemainen man schier kein guets geldt mer zu finden geb(w)est, Die großen Hern haben Lassen kupferne geldt schlagen, welliche man die guldiner genennt, haben. Im anfang 1 f goltten darnach Paldt 2 f, Widerumb Pfundner, kupfere kreizer, Plechen pfening vnd haben mit Solchen Znichten geldt das guete Also von den gmain pracht, vnd was Ducaten vnd Reichsthaller (betraf,) die Sendt (sind) in ein Sollichen aufschlag geRatten, das Ein ainfacher Ducaten hat golden 20 f, Ein Reichsdaller 10 f, da hat Jedermann geldts genueg. Es heten auch Der Zeit die Pettler Alle geldt. Disses hat gewerdtt Piß Ano 1623 auf den Ersten Tag May, da haben alle fir(s)ten mandatt Lassen außgen vnd haben pfundtner, guldiner, Rall (Radl) kreizer gleichsam gar verpoten, vnd ain Ducaten hat man daxiert her ab auf 2 f 30 kr, ain Reichsdaller 1 f 30 kr, damit wellicher noch Ein Daller gehabt hat, Der hat In miessen her geben In steur Oder Dienst, hat auch die Oberigkhait schier kain ander geldt wollen an nemmen, das oft ainer der nur guete neue

minz gehabt aber kain Daller nit, der hat miessen vngesteurdter wekh ge(h)n vnd vmb Daller Sechen, mit dissen List vnd falschen pedrug ist Landt vnd Leit vmb viell Daussent gulden Ermer worden vnd damit viel Leidt in grosse schulden geRaden, das oft manicher Sambt Weib vnd kindt auf das weidt feldt vnd vmb all Sein Sach, Die Er Von Sein Eldern gehabt hat, khumen ist.“

Auch in den von August Hartmann herausgegebenen historischen Volksliedern und Zeitgedichten (München 1907, Band I.) sind die damaligen Zustände dargestellt.

Desgleichen traten auch im Gefolge der schlesischen Kriege (1740—1763) Hungersnot und Teuerung auf, welche den damaligen Erzbischof Sigismund Grafen von Schrattenbach (1753—1771) und dessen Nachfolger Hieronymus Grafen Colloredo (1772—1803), sowie das in der Zwischenzeit regierende Domkapital zwangen, zur Ernährung der Bevölkerung Getreide einzukaufen, was insbesondere durch vom Großhändler Siegmund Haffner und Imbachhausen — 1768 bis 1772 Bürgermeister — gewährte Darlehen ermöglicht wurde. Nach den Ausführungen in seinem Buche „Die Bürgermeister von Salzburg 1840“ war Maria Vinzenz Süß der Ansicht, daß Erzbischof Sigismund III. dem Genannten als Zeichen seiner Hochschätzung die Bewilligung zur Ausprägung von Halbpatzen (Zweikreuzerstücke) für eigene Rechnung erteilt habe und in den Jahren 1754—1760 solche Landmünzen im Betrage von 80.000 fl. im Umlauf waren. Urkundliche Belege hierüber habe ich nicht gefunden und mangels einer Quellenangabe war eine Nachprüfung der Richtigkeit dieser Annahme untunlich. Ich bezweifle, daß Erzbischof Sigismund III. die Ausübung des Münzregals einem Privatmanne übertragen hätte. Ich glaube vielmehr, daß S. Haffner dem Erzbischofe auch zur Bezahlung des zur Ausprägung dieser Münzen nötigen Silbers an die Haupthandlung Darlehen gab und dieser die Schuld aus dem Münzgewinne, den er — wie manche seiner Vorfahren — aus der Verschlechterung der Münzen erzielen wollte, zurückzahlen gedachte. Diese sogenannten Haffner-Halbpatzen trugen auf der Vorderseite das Stiftswappen, auf der Rückseite die Bezeichnung „Landmünze“ und die Wertzahl 2 in verschiedenen Umrahmungen. Sie waren minderwertig und wurden mit dem Münzverrufe ddo München, 11. Dezember 1760 auf 1 Kreuzer 1 Pfennig gesetzt.